

Die Ethnographische Abteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **21 (1941)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. Die Ethnographische Abteilung.

Im abgelaufenen Berichtsjahr wurden in der Ethnographischen Abteilung einige grössere, dringliche Revisionsarbeiten in Angriff genommen. In den Sommermonaten sind durch den unterzeichneten Berichtersteller verschiedene umfangreiche, zum Teil magazinierte Bestände aus der Südsee kontrolliert und für eine Neuaufrstellung gesichtet worden. Im Herbst wurde sodann eine Überprüfung der orientalischen Sammlung notwendig, deren wertvollere Gegenstände, so vor allem der grösste Teil der Waffen, seit zwei Jahren aus Kriegsrücksichten magaziniert sind, die aber im neuen Jahre in einer Auswahl von typischen Stücken der Öffentlichkeit in den Ausstellungsräumen wieder zugänglich gemacht werden sollen. Fräulein Johanna Jenzer hat gleichzeitig eine Bearbeitung und Katalogisierung der orientalischen Textilien begonnen, eine Arbeit, die später in gleicher Weise auf die Kostüme und Tücher Ostasiens ausgedehnt werden soll. Herr A. Lörtscher stellte sich, trotz seines Alters, für die Revision und die durch umfangreiche Eingänge in den letzten Jahren notwendig gewordene Neuaufrstellung der Bibliothek zur Verfügung. Leider musste dabei ein Teil derselben, hauptsächlich ältere, wenig gebrauchte Bände, in das Obergeschoss des Museumsgebäudes disloziert werden, um Platz für die neuere Fachliteratur zu erhalten. Die neue Aufstellung wird, einmal abgeschlossen, eine bessere Übersicht über die einzelnen Fachgebiete ermöglichen und die notwendige Kontrolle der Ein- und Ausgänge wesentlich vereinfachen. Auch hat uns, wie in früheren Jahren, Herr Ettore Rigozzi in allen ostasiatischen Dingen mit Rat und Tat zur Seite gestanden und uns mit seinem sicheren Urteil bei Ankäufen und Katalogisierungsarbeiten unterstützt. Diesem bewährten Stab der freiwilligen Mitarbeiter sei an dieser Stelle für ihre grosse, uneigennützig und tatkräftige Mithilfe der verbindlichste Dank abgestattet.

In diesem Jahre sind unsere Sammlungen aus China und Japan einem besondern Interesse der Öffentlichkeit begegnet, indem zwei grosse Ausstellungen asiatischer Kunst, die eine in der Kunsthalle Bern, die andere im Kunstgewerbemuseum Zürich, die Bevölkerung auf die grossen Schätze in unseren Völkerkunde-Museen aufmerksam gemacht haben. Obschon im Berner Museum das Hauptgewicht nicht auf die Kunst, sondern mehr auf die Darstellung der ostasiatischen Kultur,

resp. des Kunstgewerbes, gelegt wird, konnten wir aus unsern Beständen doch eine grössere Anzahl hervorragender Objekte zu den beiden Ausstellungen beisteuern. Auch an einer im Herbst im Kunstgewerbe-Museum Basel veranstalteten Ausstellung über das «Glas» ist die Ethnographische Abteilung durch einige interessante Gegenstände aus dem vordern Orient vertreten gewesen.

Über die äussere Ausgestaltung und das Wachsen der Sammlungen orientiert das angefügte Zuwachsverzeichnis. Zeigt es auch, verglichen mit den Eingängen der Vorkriegsjahre, einen etwas bescheideneren Umfang, so ist doch im Berichtsjahr wieder manches bedeutsame Stück in den Besitz des Museums übergegangen. Den alten und neuen Freunden und Gönnern, die durch Geschenke und Zuwendungen auch in dieser gedrückten und unsicheren Zeit unsere Bestrebungen unterstützten, sind wir dankbar verbunden.

In den folgenden Zeilen soll Übungsgemäss auf einige ethnographisch oder künstlerisch bedeutsame Erwerbungen aufmerksam gemacht werden.

Mit Asien beginnend, erwähnen wir zunächst den Ankauf eines vollständigen Frauen- und Männerschmucks der Bhil, der von Herrn Prof. Dr. W. Koppers in Freiburg i. Ue. auf seiner letzten Forschungsreise in Indien gesammelt worden war. Das Eingebornenvolk der Bhil gehört zu den Primitivstämmen, die ursprünglich Besitzer von Grund und Boden in den Küstengebieten im Westen Indiens waren, aber später von den Hindus in die unwirtlichen Hügelländer Zentralindiens abgedrängt worden sind und heute als Unberührbare, Parias, verachtet werden. Sie besitzen, besonders die Frauen, einen nach Alter und sozialer Stellung wechselnden, reichen Schmuck aus Silber- und Messingringen, welche, mehrfach übereinander geschoben, an Armen und Beinen, an den Fingern und am Hals getragen werden und ein beträchtliches Gewicht erreichen. Die erworbene Sammlung besteht aus total 77 Stück.

Bedeutenden Zuwachs erfuhr Ostasien. Zunächst verdanken wir Herrn Dr. Theodor Kocher, Bern, einen vorzüglichen japanischen Dolch und ein Paar reizende, farbig lackierte Eßstäbchen. Die Klinge des Dolches mit sehr schöner, grosswelliger Jakiba (Härtungskurve) und fein ziseliertem, silbernem Habaki stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, der sog. Shintô-Zeit. Der Griff zeigt eine blau-schwarze Seidenverschnürung über Rochenhaut mit zum Teil ziselierten und vergoldeten Beschlägen aus Silber. Die Scheide ist sorgfältig in Nashii-Lack (Averturin) ausgeführt, die Zieraten ebenfalls aus Silber; sie dürfte ein Werk aus dem 18. Jahrhundert sein.

Auf Ende des Berichtsjahres konnte der Ethnographischen Abteilung auch eine Anzahl ostasiatischer Teller und Figuren aus dem Legat des

Herrn Dr. Albert Kocher, Bern, überwiesen werden, die im nächsten Jahresbericht zusammenfassend gewürdigt werden sollen.

Dann trat uns aus seinen erlesenen Beständen Herr Ettore Rigozzi drei wertvolle japanische Musikinstrumente ab. Das erste ist ein Flötenpaar mit angenehmem, melancholischem Ton, wie sie im Shintô-Gottesdienst verwendet wurden. Sie sind aus Bambus gearbeitet, mit Querrillen und Rotlack verziert und stecken in einem gemeinsamen, schön gelackten Holzkasten. Das zweite Instrument, eine sog. Orgelflöte, ist eine Art Pansflöte und wurde aus China in Japan eingeführt. Die 17 mit Silber beschlagenen Flötenrohre stecken, in Kreisform geordnet, in dem goldlackierten Blasluftkasten, an dem auch das silberne Mundstück angebracht ist. Diese Orgelflöten, in Japan ausschliesslich für religiöse Musik bestimmt, klingen mit ihren dissonanten Akkorden für europäische Ohren nicht angenehm. Das dritte dieser Instrumente ist eine Samisen in Originalgrösse mit Goldlackdekor und Metalleinlagen, nach Stil und Technik eine Arbeit der Ritsuô-Schule, 17./18. Jahrhundert.

Eine interessante Erwerbung aus der Sammlung Rigozzi bildet ebenfalls ein chinesisches Bügeleisen aus Bronze mit schöner, alter Patina. Die Verzierungen, bestehend aus Glücksinschriften auf geometrischer Grundornamentik, weisen das Stück in die Ming-Zeit, 15. oder 16. Jahrhundert.

Weiter haben wir von der bei uns seit einigen Jahren deponierten chinesischen Keramik des Herrn C. Lüthy in Basel zwei Stück, aus der Sung-Zeit (960–1279) stammend, angekauft. Das eine ist ein flacher, dünnwandiger Teller, Ting-yao, aus einer feinerdigen, weisslichen Masse mit dünner Glasur. Auf der Innenseite ist in schön geschwungenen Linien ein Blumenmotiv in den Scherben geritzt. Das andere Stück ist eine Schale, sog. Chien-yao, mit einem niedrigen Fuss und schwach verdicktem Rand. Charakteristisch ist die glänzende, braun und bläulich-schwarz gestrichelte Glasur (sog. Hasenfell). Diese Schalen wurden besonders zum Teetrinken geschätzt, weil man empfand, dass hellfarbiger Tee sich am besten in schwarzen Gefässen ausnehme; dann auch, weil die Dicke der Wandung das Getränk am längsten warm erhielt.

An der Ausstellung für ostasiatische Kunst in Bern konnte man unter den ansprechenden Werken chinesischer Steinschneidekunst auch eine Anzahl Gegenstände bewundern, die von Frau Dr. Brown aus Montagnola zur Verfügung gestellt waren. Diese durch ihre Grösse und technische Vollendung auffallenden Objekte wurden nun nach Abschluss der Ausstellung unter Vermittlung der Herren Dr. H. von Tschärner und Fürsprech Dr. Stäheli in Zürich als Depositum unseren ostasiatischen Beständen überwiesen, wo sie die aus der orientalischen Sammlung

H. Moser=Charlottenfels stammenden, kleineren, hauptsächlich aus Jade geschnittenen Figuren und Fläschchen in willkommener Weise ergänzen. Die neuen 14 Stück sind allerdings keine alten Arbeiten, sondern dürften grösstenteils aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen. Sie sind aber ausnahmslos aus kostbarem Material hergestellt, nämlich aus Jade in verschiedenen Farbnuancen, Achaten und mehrfarbigen Kalzedonen. Bei der Härte dieses Materials und den primitiven handwerklichen Hilfsmitteln, die dem Chinesen für diese Arbeiten zur Verfügung standen, muss man nur staunen über die Vollkommenheit der dargestellten Figuren und Gefässe und den reichen, zum Teil sorgfältig à jour geschnitzten Dekor.

Zum Schluss können wir noch über zwei erwähnenswerte Ankäufe für unsere Sammlungen aus Afrika berichten. Der eine betrifft eine interessante Maske der Bajaka im Kongogebiet. Es ist eine Stülpmaske in der Form einer Eingebornenhütte und ist über einem Gestell aus Holzstäbchen mit einem Bastgeflecht überzogen, das allseitig rot, schwarz und weiss ornamentiert ist. In die vordere Giebelwand ist das aus Holz geschnitzte und ebenfalls farbig bemalte, flache Maskengesicht eingesetzt. Es zeigt die für die Bajaka charakteristische, nach aufwärts gestülpte, breite Nase. Der untere Rand der Maske ist mit einem dichten Behang von Pflanzenfasern besetzt.

Von einem andern Kongovolk, den Bakuba am Kassai, stammt eine grosse, in der Form eines sich allmählich verengenden Kanonenrohrs aus Holz geschnitzte Trommel. Die Mündung ist stark ausgeweitet und bildet die offene Standfläche des Instruments. Der hinterste bzw. oberste Teil verengt sich dagegen und ist mit dem Trommelfell überzogen, das durch zwei Reihen kleiner Holznägel straff gespannt wird. In der Mitte des Trommelkörpers sind drei breite Holzbügel zum Durchziehen der Tragschlaufen eingelassen. Die Verzierungen aus Kerbschnitt beschränken sich auf den unteren Teil an der Mündung.

E. Rohrer.

Zuwachsverzeichnis 1941.

I. Asien.

Orient: 1 Tamburin. Geschenk von Frau Prof. Zeller, Bern.

1 Halskette, 2 Fingerringe, Grabfunde aus dem Kaukasus. Ankäufe.

Vorderindien: Männer- und Frauenschmuck der Bhil, bestehend aus 77 Stück. Ankauf.

- China: 1 Teller, Ting-yao; 1 Schale, Chien-yao. Ankäufe.
 1 Bügeleisen aus Bronze. Ankauf.
 2 Tassen mit Teller. Legat von Fräulein *M. A. M. Schädelin*, Bern.
 14 Steinschnitzereien aus Jade und Halbedelsteinen. Deponiert von Frau Dr. *Brown*, Montagnola.
- Japan: 1 Rauchbesteck. Geschenk von Frau *M. Schellenberg-Ott*, Worb.
 2 Eßstäbchen in Futteral; 1 Dolch. Geschenke von Herrn Dr. *Theodor Kocher*, Bern.
 1 Flötenpaar aus Bambus in Holzbehälter; 1 Orgelflöte; 1 Samisen. Ankäufe.
- Indonesien: 1 Dolchmesser, aus Java. Geschenk von Herrn *W. Hofmann*, Bern.

II. Ozeanien.

- Hawaii: 1 Stoffpuppe. Geschenk von Frau Fürspreh *Hofer*, Bern.
- Tahiti: 1 Steinmesser; 1 Halsschmuck aus Schneckenschalen; 1 Fliegenwedel aus Bast; 2 Flechtunterlagen; 1 Königinmuschel. Geschenke von Herrn Dr. *O. Allemann*, Basel. •

III. Afrika.

- Kongogebiet: 1 Maske der Bajaka; 1 Trommel der Bakuba. Ankäufe.
 1 Sansa (Musikinstrument); 1 Schmuckgürtel mit Perlenbehang. Geschenk von Herrn Dr. *Oehler*, Münsingen.
 1 Essbesteck aus Holz. Geschenk von Frl. *Buser*, Hünibach b. Thun.
- Goldküste: 1 Häuptlingsschwert. Geschenk von Frau *Dasen*, Bern.
- Abessinien: 1 Halsschmuck; 1 Armspange aus Silber. Ankäufe.
- Ostafrika: 2 Lanzen. Geschenke der Erbschaft *Jakob Veith*, Schaffhausen.

IV. Amerika.

- Nordamerika: 2 steinerne Pfeilspitzen (Ohio). Geschenk von Herrn Dr. *O. Allemann*, Basel.
- Peru: 1 Pfeifkrug. Geschenk von Herrn *Werner Schönauer*, Bern.

V. Handbibliothek.

a) Geschenke.

Grössere und kleinere Werke schenkten:

- Frau Prof. *Zeller*, Bern (aus dem Nachlass von Herrn Prof. Dr. R. *Zeller* †)
 Dr. *A. Bühler*, Basel
 Dr. *E. Paravicini*, Basel
 P.-D. Dr. *A. Steinmann*, Zürich
 Dr. *Zöhner*, Wien
 Prof. Dr. *W. Krickeberg*, Berlin

Prof. Dr. M. Gusinde, Wien
Kunstgewerbemuseum Zürich
Kunsthalle Bern.

b) Tauschverkehr.

Im Tausch gegen unser Jahrbuch erhielten wir die Jahresberichte und periodischen Publikationen der folgenden Völkerkundemuseen und Institute: Basel (Museum für Völkerkunde), Brüssel (Koninklyk Belgisch koloniaal Instituut), Budapest (Ungarische Ethnographische Gesellschaft), Göteborg, Göttingen (Arbeitszusammenkunft deutscher Völkerkundler), Honolulu (Bernice P. Bishop-Museum), Leningrad (Staatsermitage), London (Royal african society), New York (American Museum of Natural History), Prag (Tschech. Landwirtschaftliches Museum), Rotterdam (Museum voor Land- en Volkenkunde en Maritiem Museum Prins Hendrik), Solothurn (Museum der Stadt Solothurn), Stockholm, Tokio (Anthropological Society), Washington (United States National Museum und Smithsonian Institution), Zagreb, Zürich (Geographisch-Ethnographische Gesellschaft).
